

Glocken und Orgelvorspiel

Die Glocken haben geläutet.
Sie haben uns gerufen:
Kommt, jetzt ist Gottesdienst!
Wir sind gekommen.
Wir haben uns rufen lassen.
Jetzt sind wir da.

Auch weil wir eingeladen wurden:
Jesus Christus sagt: Kommt her zu mir alle...
Und er verspricht uns: Wo zwei oder drei in meinem Namen
versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.
Darauf vertrauen wir.
So feiern wir nun diesen Gottesdienst
im Namen des Vaters, des Sohnes und des Hlg Geistes.
Amen.

Lied: EG 503, 1 Geh aus mein Herz

Moin,
heute schauen wir miteinander auf den 2. Sonntag nach
Trinitatis. Dieser Sonntag hat zum Thema: „wir sind alle von
Gott eingeladen...“ Es geht darum, darüber nachzudenken,
wo Gottes Einladung an uns ergeht und wie wir darauf
antworten und noch mehr: der heutige Predigttext legt uns
nahe, so von Gott zu sprechen, dass andere uns verstehen,
auf dass sie der Einladung Gottes Folge leisten können.

Ich möchte für uns ein Gebet sprechen:
Aus der Unruhe unseres Lebens
Kommen wir, guter und barmherziger Gott zu dir.
Wir danken dir,
daß es Orte und Stunden gibt,
in denen wir zur Ruhe kommen.
Laß uns jetzt aufatmen in deinem Frieden

und neue Kraft schöpfen für den Alltag.
Öffne uns und alle unsere Sinne für dich und dein Wort.
Das bitten wir dich in Jesu Namen...
Amen

Lied: EG 317, 1 Lobe den Herren, den mächtigen König

Ich lese uns aus dem 1. Kor 14:
Strebt nach der Liebe! Bemüht euch um die Gaben des
Geistes, am meisten aber um die Gabe der prophetischen
Rede! Denn wer in Zungen redet, der redet nicht für
Menschen, sondern für Gott; denn niemand versteht ihn,
vielmehr redet er im Geist von Geheimnissen. Wer aber
prophetisch redet, der redet den Menschen zur Erbauung und
zur Ermahnung und zur Tröstung... Lasst alles geschehen zur
Erbauung!
Gott, segne unser Reden und unser Hören durch deinen
heiligen Geist.

Liebe Gemeinde, Schwestern und Brüder!
Eine Gruppe von Touristen aus Ostasien besichtigt eine
deutsche Stadt und auch eine berühmte alte Kirche. Ein
Fremdenführer erklärt ausführlich die ganze Kirche, alles wird
den Besuchern übersetzt. Ob noch Fragen sind?
Einer meldet sich zu Wort, zeigt auf das große Kruzifix, das
über dem Chorraum hängt, und fragt: Wen stellt das dar? Der
Führer ist etwas verduzt. Das hatte er gar nicht erwähnt, das
war doch selbstverständlich. Das stellt Jesus am Kreuz dar.
Das wird übersetzt, dann wieder eine Frage: Wer ist das?
Was hätten Sie in dieser Situation geantwortet? Hätten Sie
jemandem, der überhaupt nichts davon wußte, in wenigen
Sätzen sagen können, wer Jesus ist? Der Fremdenführer war
offensichtlich überfordert. Vielleicht wäre ich das auch
gewesen. Alle Wendungen und Formulierungen, in denen wir

von Jesus reden, waren ja kaum zu gebrauchen. Konnte sich ein Mensch ohne alle Vorinformation irgendetwas darunter vorstellen?

Liebe Gemeinde, Schwestern und Brüder,
Wir müssen uns auf eine solche Situation erst einstellen, aber es wird Zeit, daß wir es tun. Viel zu lange sind wir in unserer Kirche und unseren Gottesdiensten davon ausgegangen, daß auch Außenstehende und Kirchenfremde das schon irgendwie verstehen werden. Was uns selbst gewohnt ist, setzen wir ja auch bei anderen als bekannt voraus. Und dann denken wir uns: Die müssen sich Mühe geben und die kirchlichen Fachausdrücke lernen. Und dann spüren wir es doch auch im kirchlichen Unterricht: Viele Worte und Begriffe, die wir haben, um unseren Glauben aus zu drücken, sind für unsere Jugendlichen unverständlich geworden. Und wir können es kaum glauben, daß jemand unsere Glaubenssprache nicht versteht. Geschieht das gleiche nicht oft genug auch in unseren Gottesdiensten? Da wird eine Sprache gesprochen, die allen Beteiligten ganz verständlich und einfach vorkommt, aber für Außenstehende manchmal wie Chinesisch wirkt. Das Problem ist nicht neu. Zur Zeit des Paulus gab es das auch schon, in Korinth nämlich. Mit dieser Gemeinde hat sich Paulus besonders intensiv über Fragen ihres Gemeindelebens auseinandergesetzt. Da hatte sich nun allerdings eine besondere Art von Kirchensprache breitgemacht, das Zungenreden. Einzelne Gemeindeglieder verfielen im Gottesdienst in Ekstase, sie gerieten in einen besonderen Zustand einer geistigen Abwesenheit und fingen an, unverständliche Laute von sich zu geben. Diese Laute, so glaubte man, seien eine himmlische Sprache und enthielten besondere Botschaften, die Eingeweihte zu deuten verstanden. In diese Situation greift Paulus ein und rückt die Dinge nachdrücklich wieder

gerade. Was würde geschehen, wenn ein Uneingeweihter, ein Nichtchrist in euren Gottesdienst kommt und die ganze Gemeinde unverständliches Gestammel von sich gibt? Er wird denken, ihr seid nicht ganz bei Trost und wird gewiß nie wiederkommen. Paulus findet anderes viel wichtiger und angebrachter. »Prophetische Rede« wird gebraucht. Damit ist nicht gemeint, daß man irgendwelche zukünftigen Ereignisse voraussagen soll. Das ist gar nicht das Wichtige an prophetischer Rede. Man soll so reden, wie die Propheten im Alten Testament auch geredet haben: Deutlich und klar, manchmal auch hart und provozierend. Sie beleuchteten mit Gottes Wort die aktuelle Situation. Prophetisch heißt: Konkret, genau, auf das Leben und den Alltag bezogen, so daß Menschen sich darin wiedererkennen und wiederfinden, daß sie auch erschrecken über sich selbst und über die Verhältnisse in ihrer Umgebung. Das sollen Leute verstehen, ohne daß sie erst eine Vorausbildung in frommer Sprache durchgemacht haben müssen. Der Fremde, der Nichtchrist, der zufällig in unsere Gemeinde gerät, der soll das alles verstehen und sich angesprochen fühlen. Der soll sein Leben neu und besser im Licht Gottes sehen und verstehen. Der soll auch erschrecken über alles, was nicht in Ordnung ist bei ihm und in unserer Gesellschaft. Und er soll etwas begreifen von dem neuen Anfang, der in Jesus liegt. Das ist immer wieder eine schwere Aufgabe für uns als Gemeinde. Indem wir uns bemühen, unseren Glauben ganz einfach und elementar weiterzugeben, entdecken wir ihn neu. Wir machen die Erfahrung, daß fertige Worte und Redewendungen eine Sache auch verdecken können. Was meinen wir eigentlich, wenn wir »Gott« sagen, wenn wir »Gnade« sagen oder »Glaube«? Es geht nun nicht darum, für diese alten Worte neue, moderne Vokabeln zu finden, die dann genauso zur Formel werden können. Es geht darum, sich selbst der Sache noch einmal neu zu

stellen. Wie kann ich sagen, was Glaube ist, damit mich meine Kinder, meine Enkel und auch kirchenferne, glaubensferne Menschen verstehen? Wir können leider nicht mehr voraussetzen, dass viele die biblischen Geschichten, biblische Sprüche und Lieder kennen. Zu Weihnachten wissen sie nur vom Weihnachtsmann und Ostern ist das Fest des Osterhasen. So wird dann „was feiern wir zu Pfingsten?“ bei Günter Jauch zur 100.000 Euro-Frage.

So sind wir alle herausgefordert.

Nutzen wir doch die Gelegenheit, einander, unseren Kindern und Enkelkinder die biblischen Geschichten zu erzählen, die uns am Herzen liegen, den Weg, den Jesus gegangen ist, erzählend nachgehen... Dabei werden wir auf keine grundsätzliche Ablehnung des christlichen Glaubens treffen, sondern oft eine große Unkenntnis und Ferne. Die Zeiten sind dafür nicht schlechter als zur Zeit des Paulus. Eine Stadt wie Korinth war sicher viel „unchristlicher“. Der Umgang mit Außenstehenden war die normale Situation christlichen Lebens. Wir Christen heutzutage haben das leider verlernt. Aber man kann es ja neu lernen, üben und einander dabei helfen. Wir brauchen uns nicht vor der »modernen Zeit« zu fürchten. Große Aufgaben stehen vor uns, aber Gottes Geist ist mit uns.

Amen

Lied: EG 331, 1 Großer Gott, wir loben dich

Guter und barmherziger Gott,
wir bitten dich:

öffne uns Augen und Herzen,
dass wir sehen, wo wir gebraucht werden,
damit auch wir dazu beitragen,
dass Deine Liebe Gestalt gewinnt.
Lass uns die Menschen nicht übersehen,

die uns brauchen.

Wir bitten Dich für unsere Gemeinschaft.

Wir sind verantwortlich, dass auch Gerechtigkeit
in ihr weiter wächst.

Lass uns danach leben und uns dafür einsetzen
bei allen Vorhaben und Entscheidungen.

Gib uns Kraft und Zuversicht...

Mit Jesu Worten beten wir gemeinsam:

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung;

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Lied: EG 170, 1 Komm, Herr segne uns

So geht nun hin im Frieden Gottes...

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir
gnädig!

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir

Frieden! Amen.

Musikalisches Nachspiel